

# Miszelle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **12 (1913)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Miszelle.

---

Die beiden Steinreliefs im Basler Münster, deren eines sechs Apostel, paarweise unter Arkaden stehend, das andere in vier getrennten Bildern Szenen aus dem Martyrium des hl. Vincenz aufweist, haben von jeher um ihrer vorzüglichen, auffallend fein belebten Ausführung willen gebührende Beachtung gefunden und sind auch in der Literatur mehrfach, am ausführlichsten durch A. Lindner in seiner Schrift über die Galluspforte behandelt worden. Doch hat sich dabei weder eine wirklich befriedigende Deutung, noch eine unbedingt einleuchtende zeitliche Fixierung der beiden offenbar nahe zusammengehörigen Bildwerke ergeben wollen.

Nun hat unlängst Dr. E. Cohn-Wiener in der kunstgeschichtlichen Gesellschaft zu Berlin (s. deren Sitzungsbericht IV, 1912) die Ergebnisse spezieller stilkritischer Forschungen über die Basler Relieftafeln vorgebracht und namentlich zu beweisen versucht, dass diese nicht, wie man bisher anzunehmen pflegte, im 11. oder 12., vielmehr schon im 9. Jahrhundert entstanden sein müssen. Zur Stütze einer solchen Datierung weist der Vortragende hin auf die in Haltung und Gewandung einzelner Figuren, wie in den landschaftlichen Partien überall anzutreffenden unverkennbaren Entlehnungen aus altchristlichen (Sarkophag-) Vorbildern.

Ueber das antikisierende Bestreben und Vermögen der sogen. romanischen Protorenaissance in Südfrankreich, an das man etwa erinnerte, gehen die hier zu beobachtenden Erscheinungen erheblich hinaus; sie finden Analogieen viel eher innerhalb der „Karolingischen Renaissance“, und zwar ergeben sich speziell aus der Vergleichung mit dem Bilderschmuck des St. Galler „Psalterium Aureum“ vielfach die engsten Parallelbeziehungen. Ueberdies zeugt auch ein unauffälliges, aber ikonographisch wichtiges Detail, die Form der Schlüssel, die Petrus auf dem Apostelrelief trägt, für die Entstehung innerhalb einer streng antikisierenden nordischen Schulgruppe des 9. Jahrhunderts. Hier kommt den Basler Reliefs entwickelungsgeschichtlich eine Zwischenstellung zu zwischen einem Frühwerk der Schule, dem Sarkophag Ludwigs des Frommen im Museum von Metz, und den erst ums Jahr 1000 entstandenen Bronzewerken aus dem Kreise Bernwards von Hildesheim.

Die methodisch sorgfältig geführte Untersuchung dürfte wohl auch einer eingehenderen kritischen Nachprüfung Stand halten. Wir hätten damit, zu den s. Z. von Stückelberg in dieser Zeitschrift publizierten, zeitlich schwer zu fixierenden Kapiteln, ein weit bedeutenderes Zeugnis für die künstlerische Ausstattung des karolingischen Münsterbaues in Basel hinzugewonnen.

Martin Wackernagel.

---